meinde zurückerstatten zu dürfen. Es wird beschlossen, den Fußweg vor den Grundstücken 9—23, nachdem dort die Beschleusung durchgeführt worden ist, wofür der Bauausschuß schon jetzt die nötigen Vorarbeiten in die Wege leiten soll, auf Rechnung der Gemeinde auszubauen und die Kosten von den, von den Besitzern hinterlegten Baukautionen zu decken und soweit solche nicht vorhanden sind, in Raten von den Beteiligten einzuziehen.

5. Vom Schulvorstand ist an den Gemeinderat das Ersuchen um Ausschreibung einer neuen ständigen Lehrerstelle gerichtet worden, zwecks Dreiteilung von 2 Klassen mit einer Schülerzahl von 62 bezw. 64. Der Gemeinderat erklärt hierzu sein Einverständnis. Der Vorsitzende knüpft hieran die Bemerkung, daß in Röhrsdorf bei etwa 1000 Schulkindern dann 15 Lehrkräfte, und zwar 11 ständige, 3 Hilfslehrer und 1 Lehrerin tätig sind.

6. In zweiter Lesung gelangt der Abänderungsentwurf für die neue Gemeindesteuerordnung zur Beratung, nachdem derselbe der Königl. Amtshauptmannschaft und dem Ministerium zur Prüfung vorgelegen hat und Bedenken dagegen nicht erhoben worden sind. Als für die künftige Besteuerung wichtige Bestimmung ist u. a. in der Steuerordnung mit aufgenommen worden, daß die sogenannten Forenzer, d. s. Unternehmen am hiesigen Orte, die ihren Wohnsitz aber in einem anderen Orte haben, zu einer erhöhten Grundsteuer von 25 Pfg. pro Einheit herangezogen werden können. Dieselben, wie geplant, auch zur Gemeindeeinkommensteuer heranzuziehen, war von Gesetzeswegen nicht angängig. Neue Aktiengesellschaften, die in den ersten Jahren ihres Bestehens einen Umsatz nicht nachzuweisen vermögen, werden mit 3 Prozent vom Aktienkapital zu den Gemeindeanlagen besteuert. Neu ist auch die Besteuerung der Genußscheine bei Aktiengesellschaften, sowie die Steuerpflicht der Lager- und Speicherkremen. Die Annahme der neuen Gemeindesteuerordnung erfolgt vom Gemeinderat einstimmig, nachdem derselben auch die Zustimmung des Kirchen- und Schulvorstandes zuteil geworden war.

7. Von Herrn Hoffmann wird zur Sprache gebracht, daß mehrere Hydranten infolge ihres ungünstigen Standortes und schlechter Beleuchtung an diesen Stellen mehrmals Ursache zu Unfällen geworden sind, und bittet um Abhilfe evtl. durch Versetzen der Hydranten oder Schaffung besserer Lichtverhältnisse. Herr Strehle ist der Meinung, daß sich hier nicht viel tun lassen wird. Ueberall ständen die Hydranten in der Bordkante und die Bewohnerschaft müsse sich eben daran gewöhnen, abends nicht auf den Bordsteinen zu gehen. Herr Ortlepp regt an, die in Frage kommenden Hydranten durch weißen Anstreich augenfällig zu machen. Der Wasserwerksausschuß, welchem die Sache überwiesen wird, soll Mittel und Wege zur Beseitigung des Uebelstandes ausfindig machen. Herr Riedel hält es für ein Erfordernis, auf der Hafenbrücke noch eine Laterne anzubringen, da an dieser Stelle infolge der Finsternis und besonders abends nach Arbeitsschluß der Werke, der Verkehr dort gefahrvoll sich gestaltet. Die Sache wird dem Gaswerksausschuß zur weiteren Erledigung überwiesen. Ferner regt Herr Riedel noch an, auf der Oschatzer Straße abends bei Schichtwechsel der Werke einen Schutzmann aufzustellen zur Aufrechterhaltung der Ordnung, da es schon mehrmals durch falsches Fahren der Radfahrer dort zu Unfällen gekommen sei. Der Gemeindevorstand verspricht diesem Wunsche nachzukommen.

Hierauf geheime Sitzung.

Vermischtes.

Der „Wäschermadelrock" — die Pariser Modeneuheit oder -torheit. Nach dem Hosenrock soll jetzt der Wäschermadelrock seinen Einzug halten. Ueber dieses jüngste Modegeheimnis des Hauses Paquin schreibt die „Dtsch. Conf.": Madame Paquins neuestes Modell für das kommende Frühjahr ist der „Wäschermadelrock", dessen Benennung daher rührt, daß er die bisher diskret durch den Rock verhüllten Beine in ähnlicher Weise sichtbar macht, wie dies bei der hochgeschürzten Kleidung der Wäscherinnen der Fall ist. An der Taille gerafft, fällt er bis kurz über die Knie und setzt sich dort in einem Ansatz von durchsichtigem Volle Rinon fort, so daß man durch diesen Stoff den unteren Teil der in feine Spitzenstrümpfe gehüllten Beine erblickt. Die jupe laveuse scheint etwas gewagt, soll jedoch sehr graziös und keinesfalls indezent wirken. Soweit das Modenblatt. Wir warnen schon heute Neugierige.

Tageszeiten und Aberglauben. Die verschiedenen Tageszeiten unterliegen nach dem Aberglauben des Volkes dem Einflusse guter oder böser Mächte, und manche Beschäftigung oder Handlung darf nur zu einer bestimmten Stunde des Tages ausgeführt werden, wenn sie nicht Unheil oder Schaden herbeiführen soll. So schreibt man demjenigen, was man frühmorgens unternimmt, eine Einwirkung auf die Zukunft zu. Steht man früh mit dem linken Fuße zuerst auf, so geht an diesem Tage alles links, d. h. verkehrt. Wenn es vormittags zu regnen anfängt, so hört es nach dem landläufigen Aberglauben den ganzen Tag nicht wieder auf. Bricht die Dämmerung herein, so soll man nicht mehr nähen, sonst arbeitet man an seinem Totenhemd. Der Abend sowie die Nacht stehen ganz besonders im Banne der geheimnisvollen Mächte. Am Abend darf man nicht in den Spiegel sehen, man ruft sonst allerhand Spukgeister herbei. Kehricht soll man abends nicht mehr fortschütten, man würde damit sein Glück wegwerfen. Eine Spinne, deren Erscheinen am Vormittage Kummer und Sorgen prophezeit, gilt, wenn sie sich am Abend sehen läßt, für eine Glücksbotin. Muß man abends niesen, so steht einem am nächsten Morgen eine erfreuliche Nachricht bevor. Am verrufensten ist selbstverständlich die Nacht. In ihr sollen alle Geschöpfe der Finsternis ihr Unwesen treiben, und von 12 bis 1 Uhr herrscht bekanntlich die Geisterstunde, während welcher entsetzliche Spukgestalten die Menschen erschrecken und in der die Seelen der Toten gespenstisch durch die verlassenen Räume wandeln. Für unheilvoll gilt auch der Zeitraum von 12 Uhr nachts bis 6 Uhr früh, in dem bekanntlich die meisten Menschen sterben. —l—

CN. **Riesenpreise bei der Versteigerung Huth.** Aus London wird berichtet: Die Versteigerung der Huthschen Bibliothek bei Sotheby stellt dem Urteil und dem Sammelgenie des verstorbenen Besitzers ein glänzendes Zeugnis aus, denn einzelne Stücke, die Huth seinerzeit zum Erstaunen der Händler und der Liebhaber ankaufte, haben jetzt bei der Auktion das Zehn- und Zwanzigfache ihres Ankaufspreises gebracht. Die Sensation des Tages bildete ein prachtvoll illuminiertes Manuskript der Apokalypse, eine Arbeit des 15. Jahrhunderts, die seinerzeit für Margarete von York, die Schwester Eduards IV., fertiggestellt wurde. Huth hatte diese kostbare Handschrift im Jahre 1857 für 880 M. gekauft, und damals schüttelte man über den für diese Erwerbung gezahlten „hohen" Preis den Kopf. Jetzt entspann sich um das Werk ein heißer Kampf, und schließlich ging das Stück für nicht weniger als — 71 000 M. in den Besitz des Kunsthändlers Quaritsch über. Der bezahlte Preis ist also fast 90 mal so groß wie der seinerzeit von Huth angelegte. Drei andere Bücher wurden mit 125 000 M. bezahlt. Für ein Blockbuch aus dem 15. Jahrhundert gab Quaritsch 24 000 M., und ein zweites Werk aus der gleichen Zeit erzielte 30 000 M.; diese beiden Stücke hatte Huth für 7000 bezw. 6400 M. erworben. Am Nachmittag kamen weitere 32 Nummern zur Ausbietung; für die 32 Stück hatte Huth insgesamt 22 000 M. bezahlt, jetzt erzielten sie genau 164 800 M. In den ersten zwei Tagen ergab die Versteigerung eine Einnahme von weit über 300 000 Mark.

Zur Hühnerpflege.

TK. Vor allem nicht mehr Hühner, als es der Raum gestattet, d. h. je nach der Größe der Rassen etwa drei bis fünf Hühner auf einen Quadratmeter Stall. Der Stall sei luftig und der Sonne zugänglich, aber absolut zug- und frostfrei. Zu jedem Stall gehört ein Scharrraum, d. h. ein überdachter, gegen starke Winde geschützter, nach Süden offener Raum als Aufenthalt im Winter und bei schlechtem Wetter. Dieser Raum sei nie gepflastert, sondern stets mit Erde, Sand oder Torfmull, 20 bis 30 Zentimeter hoch, bedeckt, damit die Tiere beim Einstreuen des Körnerfutters sich durch Scharren die notwendige Bewegung, und zur Abwehr des Ungeziefers ein Staubbad verschaffen können. Der Stall muß wöchentlich vom Unrat befreit, und im Frühjahr und Herbst mit Kalkmilch, der man etwas Lysol zusetzt, getüncht werden. Die Stallstreu besteht am besten aus Torfmull. Nur so beugt man dem Ueberhandnehmen des Ungeziefers vor und schafft den Hühnern das zum Legen so notwendige Wohlbefinden. Nicht minder wichtig ist die Fütterung, denn das Huhn legt, wie das Sprichwort richtig sagt, durch den Magen. Ein mittelschweres Huhn braucht täglich etwa 140 Gramm Nahrung. Davon entfallen auf Körner, die gegen Abend gereicht werden, 40 Gramm; das übrige bestehe zur Hälfte aus Grünfutter, das, falls kein Auslauf auf Feld und Wiese zur Verfügung steht, aus Kohl und Salatabfällen oder im Winter aus Runkelrüben zu bestehen hat, und am Morgen reicht man etwa 50 Gramm Weichfutter aus Küchenabfällen, die mit Gerstenschrot, Weizenkleie und Kartoffeln vermischt werden, und dem man, namentlich im Winter, etwa 5—10 Gramm Knochenschrot pro Kopf beimischt. Wird diese sachgemäße Pflege auch während der Mauserzeit fortgesetzt, so wird man seine Freude an seinen Lieblingen haben, und diese lohnen es uns durch fleißiges Legen.

(Rottenheußer im 47. Jahresbericht des Wuppertaler Tierschutzvereins.)

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 20. November 1911.

u Berlin. Der Kaiser, der wieder vollkommen hergestellt ist, hat gestern abend von der Station Wildpark aus die Reise nach Baden-Baden und Donaueschingen angetreten.

u Berlin. Eine Tragödie, die vor allem in Bühnenkreisen Aufsehen erregt, hat sich gestern in Charlottenburg abgespielt. Der bekannte 32 Jahre alte Komponist Adolf Paul Böhm, der seit mehreren Jahren mit der bekannten Sängerin von der Kgl. Oper Elisabeth Böhm-van Endert verheiratet war, hat sich erschossen. Er war mit seiner Gattin in Zerwürfnis geraten und das Ende war die ausgesprochene Scheidung. Gestern versuchte der Komponist eine Versöhnung mit seiner Gattin herbeizuführen, aber ohne Erfolg. Er zog daher einen Revolver und erschoß sich.

)(**Berlin. Auf dem Delegiertentag der nationalliberalen Partei führte Bassermann in seiner Rede über die politische Lage u. a. aus: Von einer Sammlungspolitik, wie sie Fürst Bülow angeregt habe, könne jetzt keine Rede mehr sein. Die Nationalliberalen müßten den Kampf nach zwei Fronten führen, einerseits gegen den schwarzblauen Block, andererseits gegen die Sozialdemokratie. Wo angängig, sollten die Nationalliberalen mit der Fortschrittlichen Volkspartei Kompromisse schließen. In der Besprechung pflichteten sämtliche Redner den Ausführungen Bassermanns bei.**

* **Berlin.** Zur 100. Wiederkehr des Todestages Heinrich v. Kleists fand gestern mittag am Grabe in Wannsee eine stimmungsvolle Gedenkfeier statt. — In der Hasenheide waren gestern über 7000 im Reichs-, Staats- und Kommunaldienste stehende Unterbeamte zum Ersten Deutschen Unterbeamtentage versammelt, um anläßlich der herrschenden Teuerung die gemeinsamen Wünsche der Unterbeamten zum Ausdrucke zu bringen. Wie andere Behörden, hatten auch das Kriegsministerium sowie auch der Polizeipräsident ihren Beamten den Versammlungsbesuch strengstens verboten.

* **München.** Die Polizei hat sich veranlaßt gesehen, gegen den Direktor des Lustspielhauses das Verfahren wegen Verletzung der Sittlichkeit und ein Verfahren auf Entziehung der Konzession einzuleiten, weil er es geduldet hatte, daß eine französische Tänzerin Villany fast ohne jegliche Bekleidung in seinem Theater vor einer geschlossenen Gesellschaft auftrat.

)(**München. Die bayrischen Landtagswahlen sind auf den 5. Februar anberaumt worden.**

u Köln. In der Nähe von Borken hat die Polizei eine 25 Meter lange Höhle, die in einen 30 Quadratmeter großen Raum mündete und einer Anzahl schwerer Verbrecher als Unterschlupf diente, entdeckt. Als die Polizei herankam, feuerten die Verbrecher mehrere Revolverschüsse auf die Beamten ab, von denen einer schwer verletzt wurde. Hierauf feuerten die Polizisten und machten drei Verbrecher kampfunfähig, worauf sich die anderen ergaben. Unter ihnen befindet sich auch der Mörder des Schutzmanns Allermann in Herzenbrock, sowie der Straßenräuber, der jüngst einen Holländer niederschlug und beraubte.

* **Flensburg. An der südchinesischen Küste scheiterte der Appenrader Dampfer „Ilse" im Taifun. Es sind dessen Kapitän und ein japanisches Kindermädchen sowie 15 Mann der Besatzung ertrunken.**

)(**Paris.** Von der Marineverwaltung wird nunmehr erklärt, daß die an Bord mehrerer Kriegsschiffe vorgekommenen Erkrankungen choleraartiger Natur seien. Im ganzen seien bereits 70 Matrosen erkrankt, davon an Bord des Panzerschiffes „Marceau" allein 45. Es scheint, daß die Epidemie aus Biserta eingeschleppt worden ist. Sowohl von Marine- wie von städtischen Organen wurden umfangreiche Maßnahmen ergriffen.

* **London. Wie zu erwarten war, verurteilt die Presse die Indiskretionen des Hauptmanns Faber (Siehe auch unter „England". R. T.) als inkorrekt. Immerhin enthielt, wie aus den Blättern zu ersehen, die Rede einen wahren Kern, um den Faber seine Uebertreibungen gruppiert hat. Richtig ist, daß im Sommer im Kabinett Streitigkeiten entstanden, aber nicht darüber, ob Frankreich unterstützt werden sollte, sondern nur darüber, ob diese Unterstützung allein durch die Flotte geschehen sollte, oder ob auch Truppen (150 000 Mann) auf den Kontinent geschickt werden sollten. Interessant ist, daß aus weiteren Indiskretionen sowohl der konservativen Sonntagsblätter wie sogar der radikalen „Nation" klar hervorgeht, daß die 150 000 Engländer zum Schutz der Neutralität Belgiens bestimmt sein sollten. Dagegen scheint der „Marinesachverständige" Fabers ziemlich geflunkert zu haben. Zur Zeit der Krise war die Verteilung der englischen Flotte die folgende: das erste Geschwader, nämlich acht Schlachtschiffe und drei Dreadnoughtkreuzer lagen bei Cromarty; drei bis vier Fahrstunden von ihnen entfernt, bei Rosyth, waren das zweite Geschwader, aus acht Schlachtschiffen bestehend, sowie das mächtige zweite Kreuzergeschwader, und im Kanal schwamm das dritte Geschwader. Von deutscher Seite waren nur vierzehn Schiffe, darunter nur drei Dreadnoughts, auf hoher See. Einem vom Marinekorrespondenten des „Observer" veröffentlichten Vergleich zufolge ist das erste englische Geschwader allein in bezug auf die Bestückung, die Anzahl der Schiffe und das Totalgewicht der Breitseiten, wirksamer als die ganze deutsche Hochseeflotte. Auch wird es bestritten, daß die englische Flotte die Fühlung mit der deutschen verloren hatte. (B. T.)**

u **Brüssel.** Hiesige Blätter verbreiten aus angeblich zuständiger englischer Quelle die Meldung, daß augenblicklich in politischen Kreisen Englands mit der Möglichkeit eines deutsch-englischen Konfliktes gerechnet werde. Das Gerücht wird darauf zurückgeführt, daß an die englischen Marineoffiziere in den letzten Tagen genaue Karten der belgischen und holländischen Küste verteilt worden sind.

)(**Teheran.** Salar ed Dauleh ist in einem fünfstündigen Gefechte bei Burudjir zurückgeschlagen worden. Seine Verluste sollen 500, die der Regierungstruppen 50 Mann betragen. Der frühere Schah ist wieder nach Komeschtepe zurückgekehrt. 200 russische Kosaken befinden sich auf dem Marsche nach Asterabad. Der Regent hat den früheren Premierminister überredet, die Bildung eines neuen Kabinetts zu übernehmen.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

)(**Tripolis.** (Meldung der „Agenzia Stefani".) **Vorgestern abend wurde eine kleine türkische Truppenabteilung 4 Kilometer von Bumeliana gesichtet und durch eine italienische Batterie zum Rückzuge gezwungen. Gestern vormittag eröffnete der Feind von Zeit zu Zeit ein planloses Gewehrfeuer, das keinen Schaden anrichtete.**

)(**Konstantinopel.** Die Pforte hat ihre Botschafter beauftragt, den Mächten zu notifizieren, sie habe auf die Gerüchte von einer Aktion Italiens zur See hin alle militärischen Maßnahmen zum Widerstande ergriffen. Diese Verteidigungsmaßnahmen würden eventuell an den bedrohten Punkten verschärft werden, was die internationale Schiffahrt behindern müßte.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	101.75	Chemnitzer Werkzeug Zimmermann	81.25
3½% dergl.	91.90	Dtsch.-Luxemburg Bergw.	194.70
4% Preuß. Consols	102.20	Gelsenkirchen Bergwerk	191.60
3½% dergl.	91.90	Glauziger Zucker	154.90
Diskonto Commandit	190.80	Hamburger Paketfahrt	136.80
Deutsche Bank	263.—	Harpener Bergbau	184.30
Berl. Handelsges.	108.60	Hartmann Maschinen	153.75
Dresdner Bank	158.10	Laurahütte	169.50
Darmstädter Bank	126.70	Nordd. Lloyd	101.75
Nationalbank	127.30	Phönix Bergbau	250.—
Leipziger Credit	169.90	Schuckert Electric.	160.80
Sächsische Bank	158.25	Siemens & Halske	241.60
Reichsbank	140.50	Kurz London	20.44
Canada Pacific Sh.	240.50	Kurz Paris	81.—
Baltimore u. Ohio Sh.	103.—	Oesterr. Noten	85.—
Allg. Electricitäts-Gesell.	271.75	Russ. Noten	216.75
Bochumer Gußstahl	226.80		

Privat-Diskont 4⅛%. — Tendenz: behauptet.

Wasserstände.

November	Moldau Budweis	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Nimburg	Parduby	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Riesa
19.	— 23	— 13	— 72	— 90	— 82	+ 18	— 74	— 51	—208	—155
20.	— 22	— 13	— 69	— 92	— 82	+ 16	— 76	— 53	—200	—158

Marktberichte.

Meißen, 18. November. 1 Kilo Butter 3,00—3,10 M.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

Aktienbewertung und kritische Betrachtungen über Bilanzpolitik. Von Kurt v. Wangenheim. Herausgegeben vom Deutschen Börsenverlag, G. m. b. H., Berlin W. 56. Preis Mk. —.50.

SLUB
Wir führen Wissen.